

Abschlussbericht

**Weiterentwicklung der Arnsberger „Lern-Werkstadt“ Demenz
im Rahmen der Zukunftswerkstatt Demenz des Bundesministeriums für Gesundheit**

Vorhabenbezeichnung: DemNet-D - Teilprojekt: „Arnsberger Lern-Werkstadt Demenz“

Förderzeitraum: 01.04.2012 - 31.03.2015

Fördersumme: 102.783,00 Euro

Förderkennzeichen: II A 5 - 2512 FSB 041

Fördergeber: Bundesministerium für Gesundheit und AOK NordWest

Strategische Partner: AOK NordWest

Kontakt: Stadt Arnsberg, Fachstelle Zukunft Alter, Lange Wende 16a, 59755 Arnsberg

Projektleitung: Martin Polenz; m.polenz@arnsberg.de; 02932 2012206

Projektmitarbeiterin: Manuela Völkel



2 Inhaltsverzeichnis

3 Zusammenfassung	3
4 Einleitung	4
5 Arbeits- und Zeitplan	5
10 Gender Mainstreaming Aspekte	10
11 Gesamtbeurteilung	10
12 Verbreitung und Öffentlichkeitsarbeit der Projektergebnisse	11
13 Verwertung der Projektergebnisse (Nachhaltigkeit / Transferpotential)	12

Anlagen

Anlage 1: ursprünglicher Zeitplan

Anlage 2: angepasster Zeitplan

Anlage 3: Datenbericht Migration und Demenz

Anlage 4: Vereinbarung Stadt Arnberg und AOK NordWest

Anlage 5: Curriculum KIDZELN

Anlage 6: Karneval der Generationen

Anlage 7: „Demenz-Trainer für Menschen mit Demenz“

3 Zusammenfassung

Die Stadt Arnberg beteiligte sich mit dem Demenz-Netzwerk „Arnsberger Lern-Werkstadt Demenz“ von 2012 bis 2015 am Forschungsprojekt DemNet-D.

Ziele des Projektes in Arnberg waren:

I Beteiligung an Studie: Befragung von 55 Paaren in Arnberg (Mensch mit Demenz und Hauptbezugsperson in eigener Häuslichkeit)

II Teilziele für die Weiterentwicklung des lokalen Demenz-Netzwerkes:

- 1) Erweiterung des Netzwerkes um Partner aus dem Bereich Integration/Menschen mit Zuwanderungsgeschichte
- 2) Überprüfung bestehender Angebote hinsichtlich ihrer Relevanz und Erreichbarkeit für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte
- 3) Implementierung des LOGBUCH Demenz in Arnberg
- 4) Prozessbegleitende Öffentlichkeitsarbeit
- 5) Fortführung erfolgreicher Projekte und Initiierung weiterer
- 6) Ausbildung von Themenbotschaftern

Die Beteiligung an DemNet-D ist für Arnberg insgesamt gewinnbringend gewesen. Es wurde ein Ausbau des Netzwerkes sowie der Aufbau neuer Angebote erreicht (LOGBUCH Demenz, Themenbotschafter). Durch die Beteiligung an der Studie und den Dialog mit den wissenschaftlichen Einrichtungen haben wir viel über uns als Netzwerk, aber auch über die Lebenssituation von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen in Arnberg gelernt.

4 Einleitung

Ausgangslage des Projektes, Ziele des Projektes, Projektstruktur (Projektaufbau, Strukturen, Verantwortlichkeiten)

In der Stadt Arnberg engagiert sich seit ca. 2006 ein breites Bündnis unterschiedlicher lokaler Partner für die Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit Demenz und ihren Familien. Ein wichtiger Schritt in dieser Hinsicht ist das dreijährige Förderprojekt der Robert Bosch Stiftung „Arnsberger Lern-Werkstadt Demenz“ gewesen, das von 2008 bis 2010 lief. Die in diesem Modellprojekt aufgebauten Netzwerk-Strukturen wurden nach der Förderphase auch weiterhin durch die Kommune unterstützt, die mit der Fachstelle „Zukunft Alter“ eine Koordinationsstelle für das Demenznetzwerk anbietet. Vor diesem Hintergrund hat sich die Stadt Arnberg mit dem Arnsberger Lern-Werkstadt Demenz im Rahmen von DemNet-D um eine Projektförderung beworben.

Ziele waren zunächst, durch die Forschungszusammenarbeit Erkenntnisse über das eigene Netzwerk zu gewinnen und durch die Befragungen einen Beitrag zum Gesamtprojekt zu leisten. Darüber hinaus verfolgten wir folgende Ziele auf der lokalen Ebene:

- 1) Erweiterung des Netzwerkes um Partner aus dem Bereich Integration/Menschen mit Zuwanderungsgeschichte
- 2) Überprüfung bestehender Angebote hinsichtlich ihrer Relevanz und Erreichbarkeit für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte
- 3) Implementierung des LOGBUCH Demenz in Arnberg
- 4) Prozessbegleitende Öffentlichkeitsarbeit
- 5) Fortführung erfolgreicher Projekte und Initiierung weiterer:
- 6) Ausbildung von Themenbotschaftern

Die Projektleitung lag bei der Fachstelle Zukunft Alter der Stadt Arnberg (Martin Polenz), hier wurde eine zusätzliche Mitarbeiterin für das Projekt eingestellt (Manuela Völkel).

5 Arbeits- und Zeitplan

Der ursprüngliche Arbeitsplan liegt als Anlage bei (Anlage 1). Die unterschiedlichen Projektbausteine sind auf der Zeitachse dargestellt und mit Meilensteinen versehen. Dieser Zeitplan wurde im Projektverlauf angepasst (Anlage 2). Ursache hierfür waren zunächst die Verzögerungen hinsichtlich Vertragsabschluss, sowie die daraus resultierende Einstellung der Projektmitarbeiterin Manuela Völkel erst zu Ende September 2012. Weitere Verzögerungen in einzelnen Maßnahmen ergaben sich aus der Tatsache, dass die Durchführung der Befragungen zeitaufwändiger waren als zunächst angenommen.

Die Arbeiten in den einzelnen Projektteilzielen werden im Folgenden zusammengefasst:

I) Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen

I a): Befragung

Der Erhebungszeitraum für die erste Befragung ist in Abstimmung mit den Forschungseinrichtungen bis Ende August 2013 verlängert worden, um den Netzwerken die Möglichkeit zu geben, auf 55 Paare zu kommen. In Arnsberg hatten sich zunächst 61 interessierte „Paare“ für die Studie gemeldet. Bis Ende der ersten Erhebungsphase konnten 41 Teilnehmerpaare (33 „Altnutzer“, 9 „Neunutzer“) erfolgreich besucht werden.

Die restlichen haben im Vorfeld oder im Laufe der Befragung ihre Zustimmung zurückgezogen und konnten nicht in die Studie aufgenommen werden.

Uns ist aufgefallen, dass das Interview für Menschen mit Demenz nur von 11 Personen komplett beantwortet werden konnte. Von 2 weiteren nur teilweise, die übrigen 28 beteiligten Menschen mit Demenz konnten die Antworten auf die Fragen nicht geben. Hier fanden die Interviews ausschließlich mit den Angehörigen statt.

Zum zweiten Erhebungszeitraum hatte sich die Lebenssituation zahlreicher Studienteilnehmer verändert (Umzug, Todesfall, schwere Erkrankung der Bezugsperson), wodurch viele Drop-Outs zu verzeichnen waren. Insgesamt konnten 24 Befragungen im zweiten Erhebungszeitraum abgeschlossen werden.

Bewertung des Teilvorhabens:

Bereits in der Rater-Schulung in Berlin kamen starke Zweifel auf hinsichtlich der Eignung des vorgestellten Befragungs-Instrumentariums. Aus unseren Erfahrungen im Bereich der Beratung hatten wir den Eindruck, dass die vorgestellten Instrumente gerade für Menschen mit Demenz ungeeignet waren. Wir haben unsere Bedenken den Forschungseinrichtungen mitgeteilt, es kam zu kleineren, aber nicht entscheidenden Veränderungen der Instrumente. In der Praxis bestätigten sich die Befürchtungen, viele der Teilnehmer mit Demenz konnten den Fragebogen nicht komplett beantworten. Darüber hinaus verstanden viele die oft langen und komplizierten Fragen nicht.

Positiv wurde die Befragung für viele Studienteilnehmer bewertet, weil sie durch den Kontakt zu Frau Völkel auch eine Gelegenheit zu umfassender Beratung erhielten. Viele Teilnehmer haben an die Studienbefragung gleich eine LOGBUCH Demenz-Schulung angeschlossen. Bis heute hält die Fachstelle „Zukunft Alter“ Kontakte zu einigen der Teilnehmer und ist im Gespräch mit ihnen, um neue Angebote zu entwickeln [vgl. Punkt II 5)].

II b): Wissenschaftliche Analyse des Arnsberger Demenz-Netzwerkes

Die Analyse und Einordnung des lokalen Netzwerkes durch das IfaS hat uns als Netzwerk sehr interessiert. Die Ergebnisse („Stakeholder-Netzwerk“ mit geringem Formalisierungsgrad) hat uns in unserer Selbsteinschätzung bestätigt.

Bewertung des Teilvorhabens:

Der Blick auf die eigenen Strukturen und Funktionsweisen und auch die Vergleichsmöglichkeiten mit den anderen Netzwerken anhand der Variablen ist für uns ein Gewinn.

II 1) Erweiterung des Netzwerkes um Partner aus dem Bereich Integration/Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und

II 2) Überprüfung bestehender Angebote hinsichtlich ihrer Relevanz und Erreichbarkeit für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Dieses Teilziel war vermutlich das Vorhaben mit den größten Hindernissen. Nach anfänglichen positiven, aber unverbindlichen Gesprächen mit Vertretern der unterschiedlichen Gemeinden in der Stadt, arbeiteten wir eng mit dem Büro für Zuwanderung und Integration der Stadt Arnsberg zusammen.

Ein Kurzbericht zur Ausgangssituation wurde erarbeitet und liegt dem Bericht als Anlage 3 bei.

Eine gemeinsam organisierte Informationsveranstaltung, die als Auftakt geplant war, stieß auf äußerst geringes Interesse.

Gespräche mit Vertretern der Moscheevereine führten ebenfalls zu keinem konkreten Ergebnis.

Als alternativen Ansatz versuchten wir, über den Integrationsrat als politische Vertretung der Migrantinnen und Migranten in eine Diskussion zu den Themen „Leben im Alter“ und „Leben mit Demenz“ zu kommen. Zwar wurde ein Vortrag im Integrationsrat vereinbart, der entsprechende Termin aber mehrfach verschoben. Durch die Neubestellung des Integrationsrates erfuhr das Thema erneut eine Verzögerung. Bis zum Abschluss des DemNet-D-Projektes konnte das Teilziel nicht in der gewünschten Form erreicht werden.

Die angestrebte Überprüfung von bestehenden Angeboten hinsichtlich Relevanz und Erreichbarkeit für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte konnte ohne den Kontakt zu Vertretern dieser Gruppe nicht erfolgen.

Allerdings ist positiv zu vermerken:

Im Projektzeitraum konnte das Arnberger Netzwerk Demenz um Frau Amal ElHadri erweitert werden, sie leitet das Angebot „Seniorenbegleitung ElHadri“ in Arnberg und ist für die gemeinsame Diskussion ein deutlicher Gewinn.

Bewertung des Teilvorhabens:

Dieser Bestandteil von DemNet-D war für uns als Projektverantwortliche teilweise frustrierend. Nachdem mehrere Anläufe und unterschiedliche Ansätze, eine öffentliche Diskussion zu den Themen „Leben im Alter“ und „Leben mit Demenz“ zu initiieren, auf keine spürbare Resonanz trafen, fragen wir uns heute, ob dieses Thema in Arnberg zur Zeit relevant ist. Der Datenbericht hat uns deutlich gemacht: Die in Arnberg lebenden 15.600 Menschen mit Migrationshintergrund leben zum überwiegenden Teil bereits seit vielen Jahren in der Stadt (ca. 80 Prozent seit über 10 Jahren). Es erscheint daher durchaus plausibel, dass die meisten „Menschen mit Migrationshintergrund“ in Arnberg integriert leben, die Sprache beherrschen, örtliche Hilfe- und Anlaufstellen kennen und das Thema „Demenz und Migration“ in Arnberg dadurch weniger virulent ist als zu Beginn des Projekts vermutet.

II 3) Implementierung des LOGBUCH Demenz in Arnberg

In enger und guter Zusammenarbeit mit den Demenz-Netzwerken in Minden-Lübbecke und Ahlen haben wir das LOGBUCH Demenz als Schulungsinstrument in Arnberg einsetzen können. Hierzu wurden die Vereinbarungen mit den Krankenkassen AOKNordWest und der Knappschaft aus Minden-Lübbecke übernommen (s. Anlage 4).

Die Schulungen der Versicherten erfolgten durch die Projektmitarbeiterin Manuela Völkel, die im Vorfeld in Minden-Lübbecke an einer Schulungsmaßnahme teilgenommen und eine Hospitation absolviert hatte.

Insgesamt hat Frau Völkel das LOGBUCH Demenz in 24 Fällen eingesetzt, davon wurden 8 Schulungen komplett abgeschlossen. Bei den übrigen Fällen wurde zum Teil das LOGBUCH ausgehändigt, es kam aber nicht zur eigentlichen Schulung, zum Teil fanden einige Schulungstermine statt, ohne dass das LOGBUCH vollständig durchgearbeitet wurde. Von Seiten der Schulungsteilnehmer kam oft positive Resonanz, einige der geschulten Familien halten bis heute Kontakt zur Fachstelle „Zukunft Alter“ und überlegen gemeinsam mit uns, wie sie bestehende Angebote besser nutzen können oder ggf. auch neue Angebote organisieren können.

Die Arbeit der Fachstelle „Zukunft Alter“ der Stadt Arnberg hat von dem Einsatz des LOGBUCHs Demenz profitiert, da wir durch Frau Völkel immer wieder Einblicke in die tatsächliche Lebenssituation von Menschen mit Demenz und ihren Familien erhalten haben – so „nah“ sind wir als Koordinationsstelle sonst nicht dran.

Zum Ende des DemNet-D-Projektes zeichnete sich ab, dass ein Verbleib von Frau Völkel bei der Stadt Arnberg unwahrscheinlich war. Daher suchten wir nach Alternativen zur bisherigen Praxis, die LOGBUCH-Schulung durch die Fachstelle „Zukunft Alter“ durchzuführen. Leider war weder der

Landkreis Hochsauerland als Träger der „Trägerunabhängigen Pflege- und Wohnraumberatung“, noch die Stadt Arnsberg an einer Fortführung des Schulungsangebotes interessiert, obwohl durch die Vereinbarungen mit den Krankenkassen eine Refinanzierung darstellbar ist.

Momentan sind wir im Gespräch mit dem Klinikum Arnsberg, um gemeinsam zu prüfen, ob das LOGBUCH Demenz dort langfristig eingesetzt werden kann.

Bewertung des Teilvorhabens:

Unsere Erfahrungen mit dem LOGBUCH Demenz sind sehr positiv, die Schulungsteilnehmer haben ausreichend Zeit, eigene Fragen zu stellen und fühlen sich anschließend gestärkt. Der Kontakt zu Manuela Völkel blieb in vielen Fällen auch nach Abschluss der Schulung bestehen.

Leider ist der langfristige Einsatz in Arnsberg noch nicht geklärt, wir sind aber zuversichtlich, mit dem Krankenhaus einen guten Ausgangspunkt gefunden zu haben.

II 4) Prozessbegleitende Öffentlichkeitsarbeit

Über die unterschiedlichen Veranstaltungen innerhalb des Projektes DemNet-D wurde im Stadtgebiet über die unterschiedlichen Medien informiert. Einen Überblick bieten die entsprechenden Internetseiten der Stadt Arnsberg:

<http://www.arnsberg.de/zukunft-alter/>

<http://www.arnsberg.de/projekt-demenz/DemNet-D.php>

Bewertung des Teilvorhabens:

Die Öffentlichkeit wurde fortlaufend über einzelne Teilprojekte von DemNet-D informiert. Den Schwerpunkt der Berichterstattung bildeten klar die Befragung sowie die Einführung des LOGBUCHs Demenz.

II 5) Fortführung erfolgreicher Projekte und Initiierung weiterer:

Die bestehenden Angebote für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen in Arnsberg konnten größtenteils erhalten werden. Hier möchten wir zwei Beispiele nennen:

Das Schulungsangebot „KIDZELN – Kindern Demenz erklären“ wurde in Arnsberg inzwischen zweimal durchgeführt. Die Schulung richtet sich an Erzieherinnen und Erzieher aus dem Kindergartenbereich ebenso wie an Mitarbeiter aus dem Bereich der Altenhilfe. Das Curriculum liegt als Anlage 5 bei. Durch dieses Angebot konnten wir über 30 Multiplikatoren im dem Stadtgebiet erreichen.

Das zweite Beispiel ist der „Karneval der Generationen“, der als inklusives Karnevalsprogramm speziell auf Menschen mit Demenz ausgerichtet ist. Diese Veranstaltung konnten wir in jedem Jahr von 2012 bis 2015 durchführen. Ein Bericht liegt als Anlage 6 bei.

Es sind darüber hinaus neue Angebote hinzugekommen. Besonders Erwähnenswert ist hier das Qualifizierungsangebot „Demenz-Trainer nach Kneipp“, welches der Kneipp-Landesverband NRW

zusammen mit der Fachstelle Zukunft Alter der Stadt Arnberg und dem Demenz-Servicezentrum Region Südwestfalen entwickelt hat. Nähere Informationen hierzu finden sich in Anlage 7.

Bewertung des Teilvorhabens:

Die Sicherung des bestehenden Angebots ist als Erfolg zu werten. Hinsichtlich des Aufbaus neuer Angebote haben wir uns in den vergangenen Jahren auf Schulungs- und Qualifizierungsangebote konzentriert. Dieser Ansatz hat sich aus unserer Sicht bewährt und soll in Zukunft fortgesetzt werden.

II 6) Ausbildung von Themenbotschaftern

Unter „Themenbotschafter“ verstehen wir bürgerschaftlich Engagierte, die sich aus eigener Motivation heraus für das Thema Demenz einsetzen und Gesprächsangebote machen wollen. Voraussetzung sind Vorkenntnisse zum Thema Demenz aus beruflicher oder privater Erfahrung. Die Themenbotschafter gehen eigeninitiativ auf Gruppen zu und machen das Angebot, einen Kurzvortrag zum Thema „Leben mit Demenz“ zu halten.

Für diese Vorträge stellt die Fachstelle „Zukunft Alter“ den Themenbotschaftern Materialien zur Verfügung.

Ende 2014 nahmen insgesamt sechs interessierte an dem Schulungstermin teil. Von diesen 6 Personen äußerten zunächst drei Personen das Interesse, in absehbarer Zeit auch Vorträge zu halten. Bisher hat eine Person tatsächlich Vorträge gehalten. Sie hat diese eigenverantwortlich vereinbart, vorbereitet und durchgeführt. Insgesamt handelt es sich um drei Vorträge mit insgesamt 75 Teilnehmern. Ein vierter Vortrag ist momentan in Vorbereitung.

Bewertung des Teilvorhabens:

Die Hauptschwierigkeit war es, geeignete Personen für die Tätigkeit des Themenbotschafters zu finden. Da die Anforderungen recht hoch sind, mussten wir längere Zeit suchen und werben, bevor wir einen Schulungstermin vereinbaren konnten. Daher ist es als Erfolg zu werten, dass die Schulung mit sechs Personen stattfinden konnte.

Wenn es nun noch gelingt, dass auch die anderen Teilnehmer der Schulung Vorträge anbieten, ist bald eine größere Abdeckung mit Informations- und Gesprächsangeboten zum Thema Demenz im Stadtgebiet erreicht. Eine weitere Schulungsmaßnahme für weitere Themenbotschafter ist jederzeit möglich und auch für den Fall vorgesehen, dass wir geeignete Interessierte finden.

10 Gender Mainstreaming Aspekte

Gender Mainstreaming Aspekte wurden im Rahmen des DemNet-D-Projektes berücksichtigt. Wir haben im Rahmen der LOGBUCH-Befragungen den Eindruck erhalten, dass die Rollenverteilung in den Familien eine Rolle spielt: pflegende Männer scheinen in der Regel stärker auf externe Unterstützungsangebote zurückzugreifen, während pflegende Frauen länger zögern, Hilfe von außen zu organisieren.

11 Gesamtbeurteilung

Die Stadt Arnsberg und das Arnsberger Netzwerk Demenz, insbesondere aber die Teilnehmer der LOGBUCH-Schulungen haben von dem Projekt DemNet-D in Arnsberg profitiert.

Die Stadt Arnsberg hat während des Projektverlaufs immer wieder Gelegenheiten gehabt, sich mit verschiedenen Aspekten des Themas „Leben mit Demenz“ öffentlich auseinanderzusetzen. Veranstaltungen, Gremiensitzungen, Öffentlichkeitsarbeit zum Gesamtprojekt ebenso wie zu Teilzielen haben hierzu immer wieder Anlass geboten. Außerdem hat die Stadt durch das Projekt gute Kontakte zu regionalen Partnern verstetigt bzw. aufgebaut. Hier sind insbesondere die Demenz-Netzwerke in Ahlen und Minden-Lübbecke zu nennen, aber auch der DZNE-Standort in Witten. Mit diesen Partnern wird es in Zukunft weiterhin Gelegenheiten zur Zusammenarbeit geben.

Das Arnsberger Netzwerk Demenz hat durch die Auseinandersetzung mit den eigenen Funktionsweisen und der Beschäftigung mit möglichen Alternativen mehr über das Zusammenwirken der unterschiedlichen Akteure gelernt. Die überwiegende Mehrheit ist dabei mit den derzeitigen Organisationsstrukturen einverstanden und sieht keinen wesentlichen Änderungsbedarf.

Durch die Ausbildung der Themenbotschafter stehen nun bürgerschaftlich engagierte „Anwälte des Themas“ zur Verfügung, die eigeninitiativ Vorträge und Informationsveranstaltungen organisieren, um über das Thema Demenz zu sprechen.

Die Teilnehmer der LOGBUCH-Schulungen und zum Teil auch die Studienteilnehmer haben von DemNet-D profitiert, da sie durch das Projekt Zugang zu umfangreicher Beratung erhielten und viele von Ihnen erst hierdurch von verfügbaren Hilfen und Angeboten erfuhren. Bis heute halten einige der Schulungsteilnehmer den Kontakt zur Fachstelle „Zukunft Alter“ und beteiligen sich an der Entwicklung eines neuen Austauschformates für Angehörige von Menschen mit Demenz in Arnsberg.

Ausdrücklich bedanken möchten wir uns bei der AOK NordWest für die sehr gute und unkomplizierte Begleitung und Unterstützung durch das gesamte Projekt!

12 Verbreitung und Öffentlichkeitsarbeit der Projektergebnisse

Die Verbreitung der Projektergebnisse erfolgt durch die wissenschaftlichen Partner im Projekt.

Die Ergebnisse auf der lokalen Ebene haben wir im Rahmen einer Abschlussveranstaltung am 28. Februar 2015 der Öffentlichkeit vorgestellt.

13 Verwertung der Projektergebnisse (Nachhaltigkeit / Transferpotential)

Arnsberg beteiligt sich momentan an der Erstellung des „Werkzeugkoffers Demenz“, den der DZNE-Standort in Witten erarbeitet. Hierfür stellen wir u.a. eigene Materialien zur Verfügung.

Anlagen